

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	9
2	„Beziehungsgestaltung“: Notwendigkeit einer Begriffsklärung	11
3	Das Störungsbild der schizophrenen Psychose.....	13
3.1	„Die Schizophrenie gibt es nicht“	13
3.2	Annäherung an die Frage: Was ist Schizophrenie?	15
3.3	Klassifikation und Symptomatik.....	16
3.3.1	Positivsymptome	17
3.3.1.1	Störungen des Ich-Bewusstseins	17
3.3.1.2	Denkstörungen	17
3.3.1.3	Störungen der Sinneswahrnehmung	19
3.3.1.4	Affektive Symptome.....	20
3.3.2	Negativsymptome.....	20
3.3.3	Kognitive Anomalien.....	21
3.4	Diagnose	23
3.5	Epidemiologie, Ursachen und Entstehungsbedingungen.....	23
3.5.1	Biologische Faktoren	25
3.5.2	Psycho-soziale Faktoren	27
3.5.3	Das Vulnerabilitäts-Stress-Konzept.....	30
3.6	Verlauf und Prognose.....	31
3.7	Behandlungsmöglichkeiten.....	33
3.7.1	Psychopharmaka.....	34
3.7.2	Psychotherapie.....	35
3.8	Folgen der Erkrankung und Rehabilitation	39
4	Perspektivenwechsel im Verständnis von Psychosen: Hinweise für die professionelle Grundhaltung	43
4.1	Der pathologische Blick und sein Einfluss auf die Beziehung zu einem an Schizophrenie erkrankten Menschen	43
4.1.1	Professionelles versus subjektives Krankheitskonzept und die Auswirkungen auf die Beziehung	44
4.1.2	Hintergründe.....	47
4.1.3	Folgerungen und Bezug zur Sozialarbeit	48
4.2	Vom Monolog der Psychiatrie zum Dialog und Trialog.....	49
4.2.1	Psychoseseminare	51
4.2.2	Exkurs: Empowerment	53
4.2.3	Empowerment und Schizophrenie?	54
4.2.4	Wie ist eine Psychose zu verstehen?.....	55

4.2.4.1 Psychosen als Entwicklungskrisen dünnhäutiger Menschen.....	55
4.2.4.2 Psychosen sind Störung und Lösungsversuch zugleich.....	56
4.2.4.3 Psychosen sind zutiefst menschlich	57
4.3 Zum Verhältnis von triadologischem und pathologischem Psychoseverständnis.....	58
4.4 Folgerungen für die (professionelle) Grundhaltung	61
4.5 Das professionelle Berufsverständnis des Sozialarbeiters im Hinblick auf das erweiterte Schizophrenieverständnis und die daraus gewonnen Grundhaltungsprinzipien.....	64
5 Das Vulnerabilitäts-Stress-Coping-Kompetenz-Modell	71
6 Schützende und belastende Aspekte der sozialen Umwelt: Das Konzept des Sozialen Netzwerks	75
6.1 Begriffsklärung.....	75
6.2 Das Netzwerkkonzept in der psychosozialen Praxis	76
6.3 Merkmale und Messung Sozialer Netzwerke	77
6.4 Soziale Unterstützung.....	79
6.4.1 Puffereffekthypothese versus Haupteffekthypothese	80
6.4.1.1 Die Puffereffekthypothese.....	80
6.4.1.2 Die Haupteffekthypothese.....	81
6.4.2 Welche Netzwerkconfiguration begünstigt eine optimale Soziale Unterstützung?	81
6.4.2.1 Formen Sozialer Unterstützung	82
6.4.2.2 Netzwerkmerkmale als Determinanten bestimmter Unterstützungsformen..	82
6.4.2.3 Diskussion über den Zusammenhang von strukturellen Merkmalen des Sozialen Netzes und Sozialer Unterstützung.....	83
6.5 Soziale Netzwerke von Menschen mit schizophrenen Störungen.....	85
6.5.1 Charakteristika des Sozialen Netzwerks schizophren diagnostizierter Menschen	85
6.5.2 Theoretische Gründe für die Netzwerkdefizite	88
6.5.3 Auswirkungen des defizitären Netzwerkes: Belastende Aspekte Sozialer Netzwerke.....	92
6.6 Zwischenresümee.....	96
6.7 Das ideale Netzwerk für einen Menschen mit schizophrener Störung?	97
6.8 Möglichkeiten der Netzwerkintervention	100
6.8.1 Klientenzentrierte Netzwerkintervention	101
6.8.1.1 Theoretische Vorüberlegungen.....	101
6.8.1.2 Positive Netzwerkorientierung	102
6.8.1.3 Förderung kommunikativer und interaktiver Kompetenzen	103
6.8.2 Netzwerkzentrierte Interventionen.....	105
6.8.2.1 Veränderungen des vorhandenen Sozialen Netzwerks.....	106
6.8.2.2 Neuschaffung „künstlicher“ Netzwerke	109

6.8.3 Fazit zur Netzwerkarbeit.....	111
6.9 Rückblick auf das Vulnerabilitäts-Stress-Coping-Modell.....	111
7 Das Coping-Konzept.....	113
7.1 Stress-Bewältigungs-Prozess.....	113
7.2 Formen der Stressbewältigung.....	115
7.3 Charakteristika des Copingverhaltens von Menschen mit schizophrenen Störungen bei belastenden Ereignissen.....	116
7.3.1 Theoretische Überlegungen	119
7.3.2 Gedanken zur Intervention	120
8 Zusammenfassung	123